

Vierzehntes Kapitel.

Schluß.

In halbes Jahr später. In der Beer'schen Villa „Mon repos“ herrschte tiefe Trauer. Oskar von Beer war vor wenigen Tagen zu seinen Vätern heimgegangen. Der arme Junge hatte viel gelitten, und die karge Lebenszeit, die ihm noch bemessen war, gut ausgenützt. Eine Woche nach jener Scene, die wir im vorigen Kapitel geschildert, war die Familie unter den Segenswünschen des ganzen Lazareths in die Heimat abgereist. Oskar ward in Anbetracht seiner Verdienste mit dem Rang eines Oberlieutenants vom Militär verabschiedet und obendrein mit einem Verdienstkreuz dekoriert worden. Diese Ehrenbezeugungen machten ihm jedoch wenig Freude. Seine Seele war jetzt auf Höheres gerichtet. Die wenigen Stunden des Tages, die er außer Bett zubringen durfte, verbrachte er mit eifigen Schreiben oder ernster Lektüre. Fritz mußte ihn mit sanfter Gewalt zwingen, die sonnigen Stunden zu Spazierfahrten in der herrlichen Gegend zu benützen, wobei entweder er oder Dori oder der gute alte Doktor Roman, der vor Weihnachten von Bosnien zurückgekehrt war, ihn begleitete. Eine große Freude sollte der Patient noch erleben. Als Dori eines Tages im Vorgärtchen ihre Blumen begoß, hörte sie einen Fiaker vor der Thüre halten. Neugierig, wer zu so früher Stunde bei der einsamen Villa vorfuhr, trat sie ans Thor. Der Kutscher sprang vom Bock, buchstabierte leise: Mon repos, verglich die Aufschrift aufmerksam mit seinem